

Erste  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag.  
—  
Beispielpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.  
ausgegeben  
A. 1.

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger



Ältensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Einrückungspreis  
f. Ältensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S., bei  
mehrfach.  
je 6 S.  
auswärts  
je 8 S. die  
1 Spalt, Zeile

Nr. 64. Man abonniert andwärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 29. April

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

### Amtliches.

Nach dem Erlass der k. Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 18. v. M. findet gemäß § 1 des Pferdeaushebungs-Reglements vom 16. Jan. 1887 heuer wieder eine periodische Vormusterung des Pferdebestandes statt und zwar: im Bezirk Nagold in der Stadt Nagold am Freitag den 21. Mai dieses Jahres \* \* \* Ältensteig am Samstag d. 22. Mai dieses J. \* \* \* Wilberg am Montag den 24. Mai d. Jahres \* \* \* I. Am Freitag den 21. Mai d. J. werden in Nagold die Pferde der nachstehend bezeichneten Gemeinden in folgender Zeit und Reihenfolge auf dem Platz vor dem Gass. 3. Sonne (Post) gemustert werden:  
Vorm. 8 Uhr die Pferde von Nagold, Emmingen, Heilshausen und Oberschwandorf,  
Vorm. 9 Uhr die Pferde von Unterschwandorf, Schietingen, Nohrdorf, Rindersbach, Hailerbach mit Alt-Nuistra,  
Vorm. 10 Uhr die Pferde von Ebhausen, Pfondorf, Ober- und Unterhalheim.  
Die Pferde sind vom Postplatz an gegen die Freudenstädter Straße aufzustellen.  
II. Am Samstag den 22. Mai werden in Ältensteig-Stadt auf dem Platz vor dem neuen Schulgebäude gemustert werden:  
Vorm. 8 Uhr die Pferde von Ältensteig-Stadt, Ältensteig-Dorf, Bernerz, Egenhausen, Spielberg,  
Vorm. 9 Uhr die Pferde von Beuten, Beihingen, Bödingen, Eitmannsweiler, Ebershardt, Wenden, Cartweiler, Gaugenwald, Ueberberg, Walldorf mit Nohrdorf und Warth,  
Vorm. 10 Uhr die Pferde von Simmersfeld, Fünfbromm und Enzthal.  
Die Pferde sind auf dem Marktplatz aufzustellen.  
III. Am Montag den 24. Mai d. J. werden in Wilberg auf dem Platz vor dem Bahnhof gemustert:  
Vorm. 8 Uhr die Pferde von Wilberg, Eßlingen, Rothselben.  
Vorm. 9 Uhr die Pferde von Schönbrunn, Gillingen und Sulz.  
Die Pferde sind auf der Bahnhofstraße vom Gass. 3. Hirsch bis zum Bahnhof aufzustellen.

### Württembergischer Landtag Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 24. April. (122. Sitzung.) Tagesordnung: Verschiedenes. Zunächst werden einige Straßenbau-Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Zu Art. 8 Ziffer 11 des Nachtrags zum Finanzgesetz beantragt und begründet der Berichterstatter Sachs namens der Finanzkommission: 1) die außerordentliche Erigenz zur Einrichtung einer staatlichen Präparandenanstalt in dem Kameralamtsgebäude in Biberach mit 132 000 Mk. abzulehnen; 2) der Regierung die Bereitwilligkeit zu erklären, die Mittel zum Bau einer staatlichen Präparanden-

anstalt in Saulgau zu verwilligen. Die Trennung der beiden Schulanstalten sei unzumutbar und die Verlegung des Kameralamts von Ochsenhausen nach Biberach nicht absolut dringlich. Nach eingehender Diskussion wird der Kommissionsantrag angenommen.

### Landesnachrichten.

\* Ältensteig, 27. April. Verjährung des Anspruchs auf Invaliden- oder Altersrente tritt laut einer Revisionsentscheidung des Reichsversicherungsamts nach gegenwärtiger Gesetzgebung nicht ein. In einer Altersrentensache hatte die Versicherungsanstalt das Rechtsmittel der Revision u. A. darauf gestützt, daß der erst am 8. Januar 1896 erhobene Anspruch eines im Jahre 1819 geborenen Versicherten auf Altersrente bezüglich des Jahres 1891 verjährt sei. Das Reichsversicherungsamt ist jedoch dieser Auffassung nicht beigetreten, sondern hat in einer Revisionsentscheidung vom 16. Febr. 1897 die Bewilligung der Altersrente auch für das Jahr 1891 bestätigt.  
\* (Abänderung der Gewerbeordnung.) Der Verbandsvorstand der Württemberg. Gewerbevereine hat beim Vorsitzenden des Deutschen Verbands die sofortige Einberufung aller deutschen Landes- und Gauverbände zu einer Beratung beantragt, bei welcher die Stellung der Gewerbevereine zu den Beschlüssen der Reichstagskommission betr. den Gesetzentwurf vom 15. März über die Abänderung der Gewerbeordnung präzisiert und die Kollektivengaben an den Reichstag und Bundesrat beschlossen werden sollen.  
\* Vom Lande. Für die Freunde der Obstzucht ist jetzt die beste Zeit die Raupen zu vernichten. Die zwischen den Zweigen hängenden, dünnen zusammengeklebten Blätter bilden die Raupennester. Man hole sich nur ein Nest herunter, bringe es an den warmen Ofen und man wird sehen, wie dann mindestens 20 Raupen in kurzer Zeit hervorkommen. Also jetzt abschneiden und verbrennen, es kann nicht oft genug empfohlen werden.  
\* Herrenberg, 23. April. (Großhüfrenfabrik.) Sicherem Vernehmen nach soll hier eine Großhüfrenfabrik errichtet werden. Achtzig Personen haben sich bereits zum Eintritt in dieselbe angemeldet. Konditor Bähler hat die in seinen Besitz übergegangene Methodistenkapelle zur Miete angeboten.

\* Horb, 26. April. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Gestern abend nach 10 Uhr wurde der etwa 23jährige ledige Feizer Luz, Sohn des Schultheißen von Schietingen (Station Schietingen-Gündringen) von der Maschine des Zuges 282 (Zimmendingen-Stuttgart) erfasst und geschleift. Hierbei wurden ihm die Schenkel abgefahren; auch erlitt er Verletzungen am Halse. Der Tod trat alsbald ein. Schade für den jungen Menschen. (Schw. B.)

\* Stuttgart, 27. April. Nachdem heute der 1. Delegiertentag der Ortsgruppe Württemberg abgehalten war, hielt abends der Friedensverein Stuttgart eine Versammlung in der Buchnerischen Brauerei. Medner, Herr Eberle (Neu-Ulm), führte, nachdem der Vorstand, Hr. Dr. Fesenmayer, die Anwesenden begrüßt, aus, daß schon das 5. Gebot Gottes „du sollst nicht töten“ auf die Friedfertigkeit der Menschheit untereinander hinweisen solle. Er hoffe, daß bei der stetig umgreifenden Kultur die Völker nicht mehr nötig haben werden sich in eisernen Panzern gegenüber zu stehen. Der türkisch-griechische Krieg wäre vermieden worden, hätte nicht der unparteiische Dritte, das internationale Schiedsgericht gefehlt. Der Krieg sei das allergrößte Uebel in finanzieller wie in moralischer Hinsicht, hier entscheide nicht das Recht, sondern die rohe Gewalt; es sei das ungeeignetste Mittel, das Recht zu verschaffen, ein Duell im Großen, ebenso unstatunig wie dieses. Anknüpfend an die Alabamafrage, die 1866 in Amerika schwelte und die durch ein Schiedsgericht entschieden, England zur Zahlung von 63 Millionen verpflichtete, stellt Medner dar, daß die Idee bei gutem Willen durchführbar sei. Jetzt existieren etwa 200 Friedensvereine, in Deutschland speziell 65, davon in Württemberg 14. Bei dem jetzigen Zustand sei zwischen uns und den Wilden nur der eine Unterschied, daß wir unsere Opfer begraben, diese dieselben auffressen. (Beifall.) Dr. Fesenmayer dankt dem Medner für seinen Vortrag. Dr. Richter, Vorstand des deutschen Friedensvereins, Mitglied des internationalen Schiedsgerichtes Bern giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Bestrebungen immer mehr Früchte zeitigen, der nächste internationale Friedenskongreß finde dieses Jahr in Hamburg statt. Er hoffe, daß die öffentliche Meinung, die auch einen großen Einfluß nach oben habe, in immer weiteren Kreisen um sich greife. Haus-

### Lesefrücht.

Sieh' nicht aus nach dem Entfernten,  
Was dir nah liegt, mußt du thun;  
Säen mußt du, willst du ernten,  
Nur die fleiß'ge Hand wird ruh'n!

### Der wilde Lusch.

Erzählung von Reinhold Gehlhar.  
(Fortsetzung.)

Er preschte sie an sich, daß sie unter seinen Küssen erschauerte.  
Sie ging. An der Ecke wandte sie sich noch einmal um.  
„Wilhelm, vergiß nicht, daß mein Vater ein Förster ist!“  
„Rein, Anna. Gute Nacht!“  
Er wartete, bis ihr Kleid hinter den Bäumen verschwand. Langsam wandte er das Pferd.  
„Sie liebt mich nicht. Ob sie — jenen liebt? — Sie hat ihn schätzen wollen, und mich nannte sie den wilden Lusch. . . Pah! —“ Er knallte mit der Peitsche. „Was der wilde Lusch hat, das hält er!“  
Wieder wurde er nachdenklich.  
„Der Wolf und des Schäfers Schäfelein — ein feines Paar!“  
Er erwachte erst aus seinem Nachdenken, als das Pferd vor seinem Hofe stehen blieb.

Der alte Förster hatte nicht nein gesagt, aber sein Segen war nur halb.  
Zuerst hatte er Einwendungen und Vorstellungen gemacht in Menge, um es seinem Kind auszureden, hatte von Wilhelms bösem Ruf und wüstem Wesen, seiner schlechten Wirtschaft ernst und eindringlich gesprochen. Sie hatte ihn verteidigt, und hatte sie nichts mehr zu seinen Gunsten gewußt, so war es ihre Antwort gewesen: „Er hat mir das Leben gerettet.“  
Und der Alte hatte dann geschwiegen und still mit dem Kopf geschüttelt.  
„Anna,“ hatte er einmal gesagt, „und wie steht's mit deinem Herzen? Wie steht's drin mit der Liebe!“  
Da hatte sie verwirrt zu Boden gesehen und wieder nur das eine zu sagen gewußt:  
„Er hat mir das Leben gerettet,“ und „er hat mich geliebt vor allen!“  
„Ja doch — ja — Aber — wenn's nur gut ausfällt, Kind! hm, hm — hab's mir anders gedacht! — Wenn's nur ein gutes Ende damit nimmt. . . ! Sieht so eine glückliche Braut aus? Schaust ja drein wie ein Leichenbitter. . . Du bist nicht geschaffen für die Bauern hierzulande. . . Du paßt nicht zusammen in ein Gespann mit dem wilden Lusch. . .“  
So war ein Hin und Her tagelang. Der Alte wurde dessen müde.  
„Gut, mit deinem Trost hast du dir Ohren und Verstand verstopft. Ich sag' nichts mehr. Nimm ihn oder nimm ihn nicht — doch wenn's nicht wird, wie eine vernünftige Ehe sein soll — ich bin nicht schuld

daran. Du hast's ertrugt, dann sieh' nur selber zu!“  
Und er sagte nicht nein, und der Hochzeitstag war da.  
In acht Wagen fuhren sie zur Kirche — die ganze Hochzeitsgesellschaft. Pferde und Wagen und Menschen waren gepußt mit Tannengrün und bunten Bändern.  
Wilhelm hatte an seinem Rock ein Myrtensträußchen, eine freudige Erregung belebte seine sonst fast finsternen Züge. Unter dem weißen Brautschleier sah Annas Gesicht noch bleicher aus als sonst.  
Der Pfarrer sprach über den Text: „Und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein und er soll dein Herr sein.“  
Die alten Weiber wischten sich die Augen, der alte Förster hatte die Hände gefaltet und seufzte tief und schwer.  
Anna hörte kaum, was der Geistliche sprach. Ihr war, als geschehe alles nur im Traum. Aber voll und laut sagte sie ihr „Ja“; sie erschrad fast vor ihrer eigenen Stimme.  
Sie wechselten die Ringe. Annas kleiner Ring entglitt Wilhelms großen Händen und rollte auf den Teppich. Karl Woltermann hob ihn auf und legte ihn in des Geistlichen Hand.  
Die Trauung war aus, Wilhelm warf zwei Thaler in die Schale des Küsters, daß sie klapperten.  
Anna hing schwer an seinem Arm, als sie zum Gasthaus gingen, wo die Wagen warteten.  
Er hob sie hinauf, sorgsam, wie man ein Kind hebt. Dann stieg er auf und ergriff die Zügel. Da

meister giebt der Freude und Zuversicht Ausdruck, daß die Sache gute Früchte zeitige, wenn sich Leute wie der anwesende Reichstagsabgeordnete Galler sich derselben annehmen. Reichstagsabg. Galler, stürmisch begrüßt, feiert die Frauen als die Gärtner der Friedenssache. Auch er vertrete im Reichstag die Sache des Friedens, auch er halte die jetzige Lage nicht würdig eines Volkes, das an der Spitze der Kultur marschiere. Aber nicht nur in Rußland und in der Türkei, auch in Deutschland sei der Friede in die Hand eines einzigen Obersten gelegt. Auch er sehne die Zeit herbei, wo man nicht mehr Bayonette und Kanonen sehe, wo der Amboss der Arbeit strahle im Glanze der Friedenssonne. Herrlein macht noch einige Bemerkungen auf die Auslassungen an der gegnerischen Presse. Hartmann bittet den Verein auch materiell zu unterstützen.

\* Von der Donau, 22. April. Ein Fall häuerlicher Schlanheit spielte sich jüngst in dem Orte D., Bezirks Niedlingen, ab. Eine Tochter aus einer dort anässigen Familie ist in Ingolstadt in Diensten, woselbst auch der Stiefbruder in Arbeit steht. Die beiden Geschwister wurden durch ein Telegramm überrascht, welches den Tod der Mutter anzeigte. Sofort reisten die beiden von Ingolstadt ab und brachten auch eine Trauerspende im Wert von 7 Mk. mit. In der Heimat angekommen, stand ihnen eine weitere Ueber- raschung bevor, indem sie die Totgeglaubte gesund und munter in der Haushaltung hantieren sahen. Des Rätsels Auflösung über die telegraphische Todesnach- richt ließ nun nicht lange auf sich warten. Die an- geblich Verstorbene hatte das Telegramm von ihrem Tode selbst aufgegeben, um ihre Tochter, die keine Lust zur Rückkehr aus dem Bajunwarenlande nach den heimatischen Gefilden zeigte, nach Hause zu bewegen. Die List ist gelungen: die Tochter bleibt vorerst zu Hause und der Sohn ist gestern wieder nach Ingol- stadt abgereist.

\* (Verschiedenes.) Aus dem Rathaus in Gögglingen wurden die dort aufbewahrten Testa- mente gestohlen. Von dem Einbrecher hat man noch keine Spur. — Vor einigen Tagen ist ein 20jähriges Mädchen von Neckarwiesingen von Hause hin- weggelassen, nachdem sie zuvor noch zu ihrer Mutter sagte, daß sie in den Neckar springen werde. Obgleich das Mädchen sofort von seinen Angehörigen verfolgt wurde, konnte es nicht mehr zurückgehalten werden; es sprang vor den Augen seiner Verfolger in den Neckar und verschwand sofort in den Wellen. Bis heute ist sie noch nicht aufgefunden worden. Was das Mädchen in den Tod getrieben hat, ist bis jetzt noch nicht bekannt. — In Kleinglattbach wurde der in geordneten Vermögensverhältnissen stehende Bauer Jakob Raich, Veteran von 1866 und 1870, seit Oster- montag vermißt. Heute fand man ihn erhängt im Sersheimer Wald. Häusliche Zerwürfnisse scheinen ihn zu der unseligen That bewogen zu haben. — Die 15 Jahre alte Friederike Rupp von Erdmann- hausen hat sich am letzten Donnerstag in der Murr ertränkt. — In Stammheim wurde beim Sand- graben ein Mammutzahn von nahezu 3 Meter gefunden. — Käsereiber Meyer von Regesheim verlegte sich vor einigen Tagen mit einem rostigen Nagel am Finger, beachtete aber diese anscheinend geringe Ver-

wundung so wenig, daß er noch die Arbeit der Aus- saat besorgte. Dabei wurde die Wunde wiederholt verunreinigt und die beklagenswerte Folge war, daß der von Kraft und Gesundheit strotzende stattliche Mann am Ostermontag einer rasch auftretenden Blutvergiftung erliegen mußte.

\* Karlsruhe, 27. April. Prinz Wilhelm von Baden ist heute früh 6 Uhr gestorben. (Der Prinz, ein Bruder des Großherzogs, war geboren am 18. Dezember 1829 und seit 11. Februar 1863 mit der Prinzessin Maria Maximilianowna Romanows- kaja, einer Enkelin von Eugen Beauharnais, ver- mählt. Aus dieser Ehe sind 2 Kinder entsprossen: Prinzessin Marie, vermählt mit Friedrich, Erbprinz von Anhalt und Prinz Maximilian. Der nunmehr Verstorbene war erst vor einigen Tagen an einer Er- kältung erkrankt, und erst gestern hat die Krankheit einen bedrohlichen Charakter angenommen.)

□ (Eine Kaiserrede.) In Karlsruhe hat der Kaiser auf die Begrüßung des Bürgermeisters folgende bedeutsame Rede gehalten: Die Hundertjahr- feier habe unter Mitwirkung der deutschen Fürsten, insbesondere auch des Großherzogs von Baden, dessen Rat ihm immer wertvoll sei, stattgefunden. Hier habe sich die Einheit und die Größe des Vaterlandes nach Außen gezeigt. Was seine Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens betreffe, so glaube er mitteilen zu können, daß der Friede nicht nur uns, sondern überhaupt der ganzen europäischen Welt erhalten bleiben werde. Dazu sei aber eine starke Armee und eine starke Marine erforderlich. Darin seien er und die deutschen Bundes- fürsten völlig einig und er wünsche nur, daß seine Bestrebungen, diese Mittel zur Erhaltung des Friedens zu vervollkommen, im Volke Unterstützung finden möchten.

\* Berlin, 24. April. Im Prozeß Peters erkannte die Disziplinarkammer auf Dienstentlassung und legte Dr. Peters die Kosten des Verfahrens auf. Die Be- gründung des Urteils sagt: Der Gerichtshof hat in der Beurteilung des Mabruk zum Tode und in der Vollstreckung desselben ein Dienstvergehen erblickt. Die Todesstrafe war in diesem Falle unberechtigt, die An- drohung derselben eine nicht zu billigende, mit den Grundsätzen einer zivilisatorischen Rechtspflege nicht zu vereinbarende Maßregel. Das Gericht ist davon überzeugt, daß die geschlechtlichen Beziehungen des Mabruk zu den Weibern zu dem harten Urteil wesent- lich mitgewirkt haben. Die Hinrichtung des Mabruk ist zu Unrecht erfolgt. Dagegen hat sich der Gerichts- hof bezüglich der an Malamia gestellten Forderung der Weiber, der Durchpeitschung der letzteren und der Kettenhaft der Jagodjo von einer Schuld des Ange- schuldigten nicht überzeugen können. Prügelstrafe auch bei Weibern, namentlich solcher in Kettenhaft, sei in Afrika nicht ungewöhnlich. Die Hinrichtung der Jagodjo, die als Kettengefangene die Fluchtergriffen hatte, glaubt der Gerichtshof nicht durchaus mißbilligen zu können, da die Androhung der Todesstrafe für solchen Fall zulässig erschien und in diesem Falle eine Art Kriegs- gericht gesprochen hatte und keine persönlichen oder geschlechtlichen Motive des Angeeschuldigten zu dem harten Urteil geführt haben. Falsche Berichterstattung durch den Angeeschuldigten hat der Gerichtshof in vollem

Umfange der Anklage für nachgewiesen erachtet und angenommen, daß der Angeeschuldigte die wissentlich unwahren Angaben gemacht habe, weil er seine Hand- lungsweise vor seinem vorgelegten Gouverneur nicht verantworten zu können sich bewußt war. Dies sei ein schweres Dienstvergehen, das geeignet sei, das An- sehen des Amtes zu untergraben. Von den dem An- geschuldigten vorgeworfenen anstößigen Äußerungen hat der Gerichtshof nur die Äußerung gegen Dr. Baumann als der Form und Inhalt nach brutal gegen den Angeklagten herangezogen. Es sei nicht zu ver- kennen, daß der Angeeschuldigte sich Verdienste um die Kolonien erworben; dies konnte aber zu einer Milde- rung der Strafe nicht führen, da diese Verdienste in eine Zeit fallen, in welcher der Angeeschuldigte noch nicht Beamter war. Als schwerstes Vergehen ist die unrichtige Berichterstattung angesehen. Der Gerichts- hof hat deshalb auf Dienstentlassung erkannt. Zu einer Befassung eines Teils der Pension lag keine Veran- lassung vor, da der Angeeschuldigte in der kurzen Zeit seiner amtlichen Thätigkeit sich wiederholter Dienstver- gehen schuldig gemacht habe. Hiermit schloß die Sitzung um 10 Uhr.

\* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Anlässlich der im Februar erfolgten Auswanderung von 15 Deutschen nach Surinam hatte die Presse vor der Auswanderung dorthin des ungesunden Klimas wegen gewarnt. Nunmehr macht auch die niederländische Regierung die leitenden deutschen Kreise auf die Gefahren aufmerksam, welchen die nach Surinam auswandernden Deutschen entgegengehen. Es sei daher vor der Auswanderung dorthin öffentlich zu warnen.

\* In Rappoltsweiler hat ein Schlächter eine an Milzbrand kranke Kuh töten helfen. Er beging dabei die Unvorsichtigkeit, das Messer in den Mund zu nehmen. Daraufhin erkrankte er und starb eben- falls an Milzbrand.

### Ausländisches.

\* Wien, 26. April. Hiesige informierte Kreise bezeichnen alle Gerüchte, nach denen es sich bei der Kaiserreise nach Petersburg um den Abschluß eines Bündnisses handle, als vollständig unbegründet. Da- gegen könne es als feststehend betrachtet werden, daß es in Petersburg zwischen beiden Kaisern zu einer offenen und ehrlichen Auseinandersetzung in der Angelegenheit der zukünftigen Stellung beider Mächte zur Orientfrage kommen werde und zwar dürften nicht nur prinzipielle, sondern auch ganz präzise Einzelfragen zur Lösung gelangen, so daß die Petersburger Entre- vue sich für die Erhaltung des europäischen Friedens weit segensreicher erweisen werde, als dies langwierige diplomatische Erörterungen vermochten.

\* Der russische „Regierungsbote“ begrüßt Kaiser Franz Josef als den Beherrscher eines Nachbarreiches, welches mit Rußland Hand in Hand gegangen sei bei vielen großen Weltereignissen, die das zu Ende gehende Jahrhundert kennzeichnen. In Fragen der auswärtigen Politik habe der Kaiser unentwegt auf der Wacht für den allgemeinen Frieden gestanden, er besitze die all- gemeine Achtung aller aufgeklärten Völker und deren Herrscher.

\* Einen guten Fang hat die Basler Kriminal- polizei gemacht. Vorige Woche ist in Karlsruhe ein

faßte jemand seinen Arm — es war ein Mann mit aufgedunsenem Gesicht und rotem wirren Vollbart.

„Du bist's, Ignaz?“

„Ja, ich bin's selber. Viel Glück in die Ehe! Der wilde Lusch ist nun wohl zahm wie'n Kanarienvogel, — was?“

Er lachte roh.

„Hier sitzt, die mich gezähmt — meine Frau.“

„Ah, ich freue mich —“ sein Blick, wie er das junge Weib musterte, hatte etwas unheimlich Stechendes — „halten Sie den wilden Bären nicht zu fest an der Kette, kleines Frauchen! Ich möchte mir mal solche Bändigungsziene anschauen! Werden Sie nicht öffent- liche Vorstellungen geben?“ Wieder dieses rohe Lachen.

„Na, viel Glück, viel Glück!“

Das Pferd zog an.

„Wer war das?“

„Ein Freund von mir, Ignaz Michalski.“

„Was ist er?“

„Aufseher vom Stadtgefängnis.“

„Woher kennst du ihn?“

„Ja, von hier und da.“

„Er hat einen bösen Blick.“

„Bah — ist aber ein guter Kerl.“

Anna schwieg, sie dachte darüber nach, ob ihr Mann noch mehr solche guten Freunde haben könnte.

Sie waren auf der Landstraße. Eine tolle Fahrt begann — wie üblich, wenn die Bauern von der Trauung nach Hause fahren. Der Bauer thut dem Brautpaar eine Ehre an, wenn er die Pferde nicht

schont. Jeder will in dem wilden Wettrennen der erste sein. Die Bauern peitschten auf die Pferde, daß die Wagen über die schlechte holprige Straße flogen. Die Weiber, jung und alt, kreischten vor Lust und Angst.

Wilhelm hatte sein bestes Pferd vor dem Wagen. Er war hinter allen zurück geblieben. Nun schnalzte er mit der Zunge, und das junge, lebhaftes Tier griff aus. In toller Jagd ging es an den anderen vorbei. Der vorderste Wagen hielt ihm stand, Karl Wolter- mann sah darauf. Wilhelm sah ihn, jetzt griff er zur Peitsche, ein saufender Hieb traf das Pferd. Mit wilden Sähen stürmte es vorwärts und ließ alle weit zurück.

Der Wagen rüttelte, schaukelte und schlenderte.

„Hast du angst?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Und wenn's — bei einer Ecke kann's schon kommen — in den Tod geht?“

„Auch nicht.“

„Was war ihr das Leben?“

„Brav, mein tapferes Weib.“

Der Herbstwind fuhr kalt über die öden Felder; die Sonne schien, aber sie wärmte nicht, sie blickte wie ein leeres glanzloses Geipenslerauge durch flüchtige, zerrissene Wolkenseiten herab.

Wilhelm legte sorgsam das herabgeglittene Tuch um die Schultern seines Weibes und zog es sanft an sich. Anna sah stumm und teilnahmlos neben ihm, als ginge sie nichts an von alle dem, was heute geschah. Die Pferde mähten ihren Lauf, Wilhelm hielt vor dem Gasthause „Zum wilden Schwan“.

Hier sollte die Festlichkeit stattfinden. Des Försters Haus war zu klein, und der Schwiegerjohn wollte eine große Hochzeit. Auch mochte der Alte den Trubel nicht, und der Schwiegerjohn wollte eine lustige Hochzeit. In dem dunklen Hausflur nahm der Förster Ab- schied von seinem Kind.

„Vater —“ Anna schluchzte an seinem Halse.

„Gott sei mit dir!“ sagte er schlicht und küßte ihre weiße Stirn. Dann machte er sich sanft von ihr los, reichte dem Schwiegerjohn stumm die Hand und ging, ohne sich umzusehen. Karl Woltermann schloß sich ihm an.

Anna blickte ihnen nach, sie sah nicht, wie ihr Mann die Stirn runzelte.

„Thust ja grad', als ging's direkt in die Hölle!“

sagte er herb.

Sie wandte sich um und folgte ihm in das Zimmer. Große Tafeln waren aufgeschlagen und in buntem Durcheinander besetzt mit Schüsseln voll Kochfischen, Entenbraten, Schweinebraten und Backpflaumen — die üblichen Gerichte bei einer rechten Bauernhochzeit. Da- zwischen standen große Flaschen mit Schnaps ver- schiedener Sorten — Bier gibt es gewöhnlich nicht zum Tanz. Vor Annas Platz stand ein Fläschchen mit Kirschwein.

Das Essen begann — ein Geschäft, bei dem sich der Bauer nicht gern durch Unterhaltung stört. Kaum ein Wort wurde gesprochen, nur das Klappern der Teller und das Schnalzen der Essenden war zu hören — kaum ein Wort, außer dem einen, häufigen „Prost! zur Gesundheit!“ Die Schnapsflaschen wurden eifrig gebraucht. (Fortsetzung folgt.)

Baumeister mit einer Kellnerin durchgebrannt. Der Flüchtige hat seinem früheren Associe einen Betrag von 18 000 Mark unterschlagen. Bei seiner Festnahme in einem Hotel Klein-Basels wurden noch 17 000 Mk. bei ihm gefunden.

\* London, 27. April. (Unterhaus.) Harcourt richtete an den ersten Lord des Schatzes, Balfour, die Frage, ob er über den türkisch-griechischen Krieg und die Politik der Regierung eine Erklärung abgeben wolle, ferner ob die britische Flotte noch an der Blockade von Kreta beteiligt sei und ob die Blockade gegen die kretischen Aufständischen oder gegen die kriegführenden Griechen auf der Insel gerichtet sei. Balfour erwiderte, die englische Regierung habe gleich den übrigen Mächten die Beobachtung der Neutralität gegenüber den kämpfenden Türken und Griechen beschlossen. Sie wünsche natürlich, sobald sich eine günstige Gelegenheit hiezu biete, ihr möglichstes zu thun, um ihre guten Dienste als Vermittler anzubieten. Was die zweite Frage betreffe, so haben die Mächte, da sie schon vor dem Ausbruch des Krieges das kretische Küstengebiet besetzt haben, beschlossen, daß dasselbe als neutral angesehen werden soll. Ferner beschlossen sie, die Blockade aufrecht zu erhalten, um eine Opposition gegen ihre Autorität zu verhindern.

\* St. Petersburg, 27. April. Der kaiserliche Sonderzug mit Kaiser Franz Joseph, dem Erzherzog Otto, dem Grafen Goluchowski und den übrigen Persönlichkeiten des Gefolges Kaiser Franz Josephs traf heute vormittag 10 Uhr auf dem Nikolaibahnhof ein. Der hohe Gast wurde dort von Kaiser Nikolaus, den Großfürsten und den hohen Würdenträgern empfangen. Die Ehrenwache hatte das Grenadierregiment Kerholm gestellt, dessen Chef Kaiser Franz Joseph ist. Die Begrüßung der beiden Kaiser war eine äußerst herzliche.

### Der türkisch-griechische Krieg.

\* London, 24. April. Die „Evening News“ meldet aus Athen: Eine zweifellose Schlacht wurde gestern bei Mati, ein wenig nordwestlich von Tournavos, geschlagen, wobei die Griechen, durch die Ueberzahl überwältigt, mit schweren Verlusten sich zurückzogen. Das Hauptquartier der Armee wurde nach Pbarsala verlegt. Die Truppen verlassen Tournavos und Larissa.

\* Konstantinopel, 24. April. Wie aus türkischer Quelle verlautet, ist die griechische Flotte vor Saloniki in Sicht. Diese hat bis zur Stunde keinen Punkt des Küstengebietes bombardiert. Man hat keinerlei Nachricht, ob die Flotte die starke Torpedolinie, die den Golf von Saloniki bis zum Kap Karaburnu sperrt, passieren will.

\* Athen, 25. April. Die Griechen haben Larissa vollständig geräumt. Vor ihrem Abmarsch haben Truppen die in den besetzten Batterien befindlichen Geschütze vernagelt. Die Feldgeschütze und Munition jedoch haben sie dem Vernehmen nach mitnehmen können.

\* London, 27. April. Der „Standard“ meldet aus Athen: Die Lage der königlichen Familie ist eine unlegbar kritische. Von zuverlässiger Seite wird

versichert, daß Vorkehrungen getroffen sind, damit die königliche Familie im Notfall in aller Eile das Land verlassen kann. Die Einwohner schieben dem Kronprinzen die Schuld an der Niederlage der griechischen Truppen in Thessalien zu.

\* Athen, 27. April. Nach Berichten von Augenzeugen verbreitet sich hier die Ueberzeugung, daß bei Mati ein ernstes Kampf nicht stattgefunden habe, die griechische Armee vielmehr ohne Widerstand zu leisten, sich zurückzog, als die Türken aus dem Melunapasse gegen Tournavo hervorbrachen. Der Rückzug der Griechen soll sich in voller Auflösung vollzogen haben. Auch wird jetzt allgemein behauptet, daß weder gegen Damast, noch gegen einen anderen Punkt der türkischen Aufstellung in Thessalien jemals erfolgreiche Offensivstöße von griechischer Seite unternommen wurden. Es verlautet, daß der griechische Verlust 300 Tote und 700 Verwundete beträgt. Es herrscht über den Verbleib von etwa 10 000 Mann noch völlige Ungewißheit.

\* Aus Paris wird gemeldet: Die Agence Journalier erhält eine Depesche aus Athen, derzufolge dort die größte Aufregung herrscht. Vor dem königlichen Palais gebe es Massenansammlungen, und der Ausbruch einer Revolution stehe bevor.

\* Aus Konstantinopel wird gemeldet: Nach Kairo und Sofia ergingen Anordnungen, daß die griechischen Unterthanen Aegypten und Bulgarien verlassen müssen. Die Griechen melden sich massenhaft um Aufnahme in den türkischen Unterthanenverband, um hier bleiben zu können. Nach einer Meldung aus Kandia erklärten der Kommandant der Trafalgar wie der englische Oberst der Besatzungstruppen der Stadtpolizei, für Sicherung des Lebens und Eigentums der Einwohner keine Garantie übernehmen zu können. Heute wird italienische Artillerie erwartet. Die Lage wird immer schwieriger; Hungersnot und Krankheiten nehmen zu.

\* Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der König von Griechenland telegraphierte seinem Vater, seine Gesundheit sei stark erschüttert; er werde trotzdem den Kampf nicht aufgeben.

\* Berlin, 27. April. Der „Nordd. Allg. Btg.“ wird aus Wien gemeldet: Von türkischer Seite wird erklärt, wenn Griechenland die bisherigen Niederlagen nicht als hinreichend zum Rückzug betrachten wolle, würden die Türken nach Athen marschieren. Der Thermopyla-Paß wäre ungleich leichter zu nehmen, als es der Meluna-Paß war.

Der griechischen Staatskasse sollen zur Fortführung des Krieges in den letzten Wochen von englischen Bankiers wenigstens 15 Millionen Mk. zugeflossen sein.

\* Ein Extrablatt der „Frankf. Btg.“ meldet aus Athen von heute früh 4 Uhr 35 Min. Der Ministerrat beschloß, den Kronprinzen abzurufen, den Generalstab zu reorganisieren und 3 der tüchtigsten Offiziere nach Thessalien zu beordern.

\* München, 27. April. Hiesige Blätter melden aus Athen: Griechenland unterhandelt mit einer belgisch-holländischen Gruppe wegen einer Anleihe von 100 Millionen gegen Verpfändung der Zölle.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 26. April. (Landes-Produkten-Börse.) Seit unserem letzten Bericht vom 12. d. M. hat sich die Stimmung im Getreidegeschäft wesentlich verändert. Beeinflusst von den politischen Nachrichten und von der Abnahme der sichtbaren Vorräte erfuhr die Weizenpreise eine starke Steigung. Unsere Mühlen zeigen auch wieder mehr Kauflust, da die Vorräte an Weizen bei denselben knapper werden und sich auch für Mehl bessere Nachfrage geltend macht. Mit Inlandswaren ist ziemlich stark aufgeräumt. Wir notieren per 100 Kilogr. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen, württ. Mk. 17 bis 17.50, bayer. Mk. 17.50 bis 17.75, Ulm Mk. 18.75 bis 19.25, Saxonka Mark 18.50 bis 18.75, Rumän. Mk. 18.50 bis 19.50, amerik. Mk. 18.50 bis 19.50, Walla-Walla Mk. 19, Kernen Oberländer Mk. 18 bis 18.50, Dinkel gering Mk. 10.25, gut Mk. 12.25, Roggen russ. Mk. 14.25 bis 14.50, Haber württ. Mk. 13 bis 14.70, russ. Mk. 15.25 bis 15.70, Mais Mixed Mark 9.50, Laplata gesund Mark 9.50, dto. beschädigt Mark 8.75 bis 9.25. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: Mk. 29.50 bis 30, dto. Nr. 1: Mk. 27 bis 28, dto. Nr. 2: Mk. 25.50 bis 26.50, dto. Nr. 3: Mk. 24 bis 25, dto. Nr. 4: Mk. 21.50 bis 22. Suppengries: Mk. 30, Kleie Mk. 8.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

### 7 Meter Sommerstoff für Mk. 1.95 Pfg.

6 Meter Loben zum ganzen Kleid für Mk. 3.90 Pfg.  
6 Meter Alpaka 4.50  
sowie allerneueste Vigoureux, Lenons, Serpentine, Mohair, Etamine, Beige, Schwarze und weiße Gesellschafts- u. Waschstoffe u. c. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen versenden in einzelnen Metern frei ins Haus.  
Muster auf Verlangen franco. — Probebilder gratis.  
Versandhaus: Göttinger u. Co., Frankfurt a. M.  
Separat-Abteilung für Herrenstoffe: Curtin von R. 1.35 Pfg., Cheviot von Mk. 1.95 Pfg. an per Meter.

### Junge Leute,

welche zur Landwirtschaft übergehen, oder sich zum Oekonomieverwalter, Kollektori-Verwalter, Buchhalter, Rechnungsführer und Amtsekretär ausbilden wollen, erhalten bereitwillig Auskunft über diese Karriere und auf Wunsch auch unentgeltlich passende Stellung nachgewiesen. Derartige Personen sind stets gesucht und finden leicht Placement, da der Oekonom nur ungern sich mit Bureauarbeiten befaßt, in Folge des neuen Einkommensteuergesetzes jedoch verpflichtet ist, genau Buch zu führen. Ganz besonders mache ich noch auf die Karriere eines Kollektori-Verwalters resp. Gehilfen aufmerksam. Solche Beamte werden stets gesucht und finden leicht Stellung, da immer noch neue Kollekturen gegründet werden, wofür dann passendes Personal fehlt. Nach einer Vorbereitung von 2-3 Monaten ist ein einigermaßen befähigter junger Mann im Stande, eine Anstellung zu erhalten, die ihn in die Lage setzt, bei bestehenden Ansprüchen nicht den geringsten Zuschuß mehr zu bedürfen. Besondere landw. Vorkenntnisse sind kaum erforderlich. Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken erfolgt nähere schriftliche Auskunft und portofreie Zusendung eines 144 Seiten starken Leitfadens im geschlossenen Couvert.

### J. Gildebrand,

Direktor der Landwirtschaftlichen Lehr-Anstalt und Kollekturei-Schule zu Braunschweig, Rabamweg 160.

### London.



Niederlagen der  
Day & Martin's  
Wichse  
bei  
Johs. Kaltenbach  
und  
Paul Beck,  
Altensteig.

Für Militär-Invaliden!  
Spezial- und General-Quittungs-  
Formulare

W. Rieker.

Altensteig.

## Damen-Confektion!

Capes, Krägen & Jaquetts

sind wieder in schöner Auswahl eingetroffen und kommen fortwährend frische Auswahlendungen an.

Gleichzeitig empfiehlt eine schöne Auswahl garnierte und ungarinierte

## Damen- & Kinder-Hüte

in allen Preislagen, sowie

fertige Trauer-Hüte.

Johanna Strobel

Modistin.

Altensteig.

Einen geordneten

## jugen Menschen

nimmt in die Lehre

Joh. Koh, Küfer

J. Engel.

Wörnersberg.

## Ein kräftiger Junge

findet eine Lehrstelle bei

Jakob Lutz

Schreiner.

bei



# Altensteig. Die Lehrlingsprüfung

soll Samstag den 1. Mai  
von nachmittags 4 Uhr an

im unteren Schulhause stattfinden. Zum Besuche derselben wird jedermann freundlich eingeladen.

Die Vorstände der Ortsschulbehörde u. des Gewerbevereins.

Garrweiler.

## Wirtschafts-Übernahme und Empfehlung.



Einem verehrlichen Publikum von hier und auswärts mache die ergebene Anzeige, daß ich das Gasthaus zum „Hirsch“ hier käuflich übernommen habe und die Wirtschaft am

Sonntag den 2. Mai d. J.

eröffne und zugleich

### Metzel-Suppe

halte. Indem ich hierzu, wie zu fernerer fleißiger Einkehr höflich einlade, bemerke, daß es jederzeit mein eifriges Bestreben sein wird, werthe Gäste reell und aufmerksam zu bedienen.

Hochachtungsvoll!

Christian Schlech  
zum Hirsch.

Egenhausen O.-A. Nagold.

## Liegenschafts-Verkauf.



Die Kinder des verstorbenen Johannes Schnürle, gewes. Schuhmachers hier, bringen

am Samstag den 1. Mai  
nachmittags 2 Uhr

ihre sämtliche Liegenschaft im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus zum Verkauf:

Gebäude Nr. 62. Die Hälfte an 1 ar 89 m einem 2stodigen Wohnhaus mit Scheuer, Stall und gewölbtem Keller unter einem Dach.

72 m Gemüsegarten und 2 ar 99 m sog. Viehmarkt beim Haus

148 ar Wiesen und Acker auf hiesiger Markung

55 ar 11 m auf Spielberger Markung.

Gemeinderäthlicher Anschlag der Gesamtliegenschaft 3500 Mark.

Kaufsliebhaber sind mit dem Bemerken eingeladen, daß bei einem Gesamtkauf das sämtliche vorhandene lebende und tote Inventar miterworben werden kann.

Egenhausen, den 26. April 1897.

Geschwister Schnürle.

Altensteig.

## Schweizer-Käse

st. la. vollsaftig,

## Limburger-Käse

hochfeine schnittreife Alpenware  
empfiehlt billigst

E. W. Luz.

Beuren.

Nach Oberhausen suche aus Auftrag einen

## Bäckerlehrling

unter günstigen Bedingungen.

Friedrich Seeger  
Säger.

Für Baunternehmer und  
Banhandwerker!

## Tagelohnlisten

verschiedener Art

und

## Rapportzettel

empfiehlt

W. Rieter.

Egenhausen.

## Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzger-Hemden

sind wieder frisch eingetroffen bei

J. Kaltenbach.

Fünfbrunn.

## Wochzeit-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 1. Mai 1897

in das Gasthaus zum „Adler“ hier  
freundlichst einzuladen.

Andreas Schaible

Sohn des  
Konrad Schaible, Bauers  
hier.

Elisabeth Katharine Seeger

Tochter des  
Johann Michael Seeger, Bauers  
in Grömbach.

Simmersfeld.

Heute Donnerstag den 29. d. Mts.

nachmittags 2 Uhr

verkauft Gerichtsvollzieher Ehinger im  
Bege der

## Zwangsvollstreckung

gegen bare Bezahlung eine jüngere



R u h

(Gelsched)

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft bei der Sonne.

Altensteig.

## Gummi-Wäsche

## Leinen-Wäsche

## Papier-Wäsche

in Steh- und Legtragen, Brüsten  
und Manschetten

empfiehlt zu billigen Preisen

E. W. Luz.

## Cravatten

für Steh- und Leg-Tragen

in den neuesten Fasson und Farben  
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen  
Preisen

der Obige.

## Stempel & Siegelstöcke



empfehl  
Jakob Luz, Nagold.

Nagold.

## Säger-Gesuch.

Ein jüngerer, fleißiger  
Arbeiter

auf kleineren Volksgatter, welcher selbst  
feilen kann, kann sofort oder in vier-  
zehn Tagen eintreten bei guter Bezahlung.

Fr. Rentschler

Sägerwerk.

Altensteig.

## Schwarzwald-Verein.

## Familien-Ausflug

am nächsten Sonntag über Böfingen  
nach der malerischen Ruine Mantel-  
berg im Baldachtal. Zurück über  
Pfalzgrafeneiweiler. Nicht anstrengender  
aber lohnender Weg. Sammlung um  
1 Uhr beim Löwen.



Sornberg.

Einen Burschöne



## Milch-

## Schweine

verkauft nächsten Dienstag den  
4. Mai, mittags 1 Uhr

Martin Schaible  
Bauer.

## Notiz-Tafel.

Die zum Kirchenbau in Nach er-  
forderlichen Schreiner-, Glaser-, Glaser-  
und Schlosserarbeiten werden Montag  
den 3. Mai, 1 Uhr auf dem Bau-Bureau  
in Nach, vergeben, wofür auch Plan  
und Bedingungen ausliegen.

Freitag 30. April von 8 Uhr an  
findet in der Wohnung des † Johs.  
Wilb. Walz in Oberschwandorf  
ein größerer Fabrik-Verkauf statt, wo-  
bei vorkommt: 1 Paar schöne Ochsen,  
3 nemelkige Kühe, 1 Kalb, 2 Läufer-  
schweine, ein Quantum Dinkel u. Weizen,  
Haus-, Feld- und Fuhrwerks-Geschirr  
durch alle Rubriken.

## Fruchtpreise.

Nagold, 24. April 1897.

Dinkel neuer	6 20	6 11	6 —
Weizen	10 —	9 59	9 20
Roggen	—	7 90	—
Gerste	7 60	7 54	7 40
Haber	7 —	6 49	6 30
Bohnen	5 60	5 53	5 50
Wicken	7 —	6 27	6 —

Calw, 24. April 1897.

Dinkel neuer	6 20	6 02	6 —
Haber neuer	7 —	6 51	6 —
Kernen	—	8 80	—
Haber	7 —	6 75	6 50

## Gestorben Auswärts:

Gottlieb Benz, Zimmermeister, Nagold;  
v. Guntzert, Hofkammerpräsident o. D., Stuttgart;  
Fehr, v. Kehler-Schwandorf, Stuttgart; Herm.  
Gonz, Bahnhofsorstand a. D., Waidlingen; G.  
Goll, Orgelbaumeister, Kirchheim u./T.

# Nur plombiert,

in blauweißen Packeten mit Bild und Namenszug des Prä-  
laten Kneipp, kommt der nach patentierten Verfahren her-  
gestellte Rothreiner'sche Malzkaffee zum Verkauf.

Man hüte sich vor loser Ware oder minderwertigen  
Nachahmungen.